

DAS EINSTIGE WEYRERTOR IN WAIDHOFEN AN DER YBBS

Von Friedrich Richter

Die Erbauung des Weyrertores ist auf das Engste mit der Person Bischof Konrads II. von Freising (1258 - 1279) verbunden. Konrad II. verband eine innige Freundschaft mit dem damaligen Beherrscher Österreichs, König Ottokar II. Bereits 1260 wurde zwischen beiden ein Schutzbündnis zur gegenseitigen Hilfeleistung abgeschlossen. (1) Im Jahre 1265 bestätigte, aus besonderer Gunst, Ottokar, König von Böhmen und Herzog von Österreich, seinem teuren Freunde, dem Bischof Konrad II. von Freising, die Exemption (Befreiung) der in "Heybs" wohnenden freisingischen Untertanen von der landesfürstlichen Gerichtsbarkeit. (2) Fünf Jahre später wird diese genauer fixiert. Bischof Konrad benützte dies dazu, einen Richter zu bestellen, der über alle Untertanen des Bischofs zu Gericht saß und in der Burg Konradsheim seinen Sitz hatte. (3) Weitere Vergünstigungen waren die Bestätigung des Kaufes und Verkaufes von Eisen und anderen Waren, die Befreiung von der Naturalsteuer (Marichfutter) u. a. Diese wirtschaftliche Förderung und die gleichzeitige rasche Entwicklung der Kleineisenindustrie in jener Zeit zeigt sich selbstverständlich auch in der baulichen Erweiterung der Siedlung. So erscheint um 1278 urkundlich neben der ältesten Niederlassung - dem "forum" (Markt) Waidhofen - bestehend aus der bereits mit Mauern umgebenen Oberen Stadt und des nördlichen Teiles der Unteren Stadt, ein neuer Ortsteil, die "nova civitas" (Neustadt).

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, darauf hinzuweisen, daß hier erstmals die Bezeichnung "Stadt" gebraucht wird, dies besonders deshalb, weil Waidhofen keine Stadterhebungsurkunde besitzt. Die logische Schlußfolgerung aus dem Gebrauch der Bezeichnung "nova civitas" (Neustadt) für den neu erstandenen Siedlungsteil wäre die, daß die Neustadt eine Altstadt voraussetzt. Dies zu glauben kann nur hypothetischer Natur sein, da der ältere Ortsteil vor 1278 nie als Stadt, sondern nur als Markt erwähnt wird.

Der neue Siedlungsteil wurde von Bischof Konrad II. mit Mauern umgeben und somit den schon bestehenden Befestigungen eingegliedert. Im Zuge dieser Befestigung entstand 1273 auch das Weyrertor. Seine Erbauung war eine wehr- und verkehrstechnische Notwendigkeit. Der Name des Tores erklärt sich aus der Tatsache, daß es am Beginn der von Waidhofen nach Weyer führenden Straße stand. Nebenbei sei noch

vermerkt, daß dieses Tor namentlich immer wieder, auch von Historikern, mit dem erst 1390 - 1410 erbauten Spitaltor verwechselt wird. Es stand von 1273 bis 1872 in der engen Einfahrt zwischen der heutigen Schuhmacherwerkstätte Siebenherz und dem Hotel Inführ. Als Vierkant erbaut, besaß es ein gotisches Pyramidendach mit aufgesetztem Türmchen. Nach Einbeziehung der Bürgerspalkirche und des Leprosenhauses (Bürgerspital) in die Wehrlinie der Stadt (1390 - 1410) verlor es seine wehrtechnische Bedeutung. Diese Funktion übernahm das Spitaltor. Im Fortifikationsprotokoll des Jahres 1566 ist das Weyrertor gar nicht mehr erwähnt und war daher im Falle der Gefahr auch nicht mehr besetzt. Im Jahre 1872 wurde dieses Tor, von dem übrigens eine große Anzahl zeichnerischer Darstellungen sowie eine Originalfotographie vorhanden sind, nach sechshundertjährigem Bestehen abgerissen. Es war eine aus "Verkehrsrücksichten" resultierende Maßnahme, die binnen fünf Tagen unter Zuziehung von "Sachverständigen" kurzerhand beschlossen und in Angriff genommen wurde. Vergeblich erhob selbst das bischöfliche Konsistorium in einer Eingabe vom 24. Mai 1872 gegen die beabsichtigte Schleifung des Weyrertores Protest. Er wurde abgelehnt! Die Durchführung des Abrisses dieses althistorischen Bauwerkes kann man nur als eine architektonische Kurzsclußhandlung bezeichnen. Man wollte die Einfahrt in die Untere Stadt verbreitern. Kaum war das Tor abgerissen, wurde durch den Neubau des Hotels Inführ der ursprüngliche Zustand dadurch wieder hergestellt, daß man den Neubau in einer Entfernung von nur knapp 3 Metern vom gegenüberliegenden Haus hinstellte. Die Stadtväter der damaligen Zeit konnten sich lediglich eines echten Schildbürgerstreiches rühmen. Das Opfer war wiederum einmal eines der ältesten historischen Bauwerke unserer Stadt.

Kurz nach dem Abbruch des Weyrertores waren Bestrebungen im Gange, dieses wieder aufzubauen, um das mittelalterliche Stadtbild zu erhalten. Die dieser Abhandlung beigefügte Originalskizze von Ing. Gottfried Frieß veranschaulicht, wie sich der Planer den Neubau des Tores vorstellte, wobei er ebenfalls das Weyrertor irrtümlich als Spitaltor bezeichnete.

Frieß wollte das neue Tor in das Eckhaus, welches an das ursprüngliche Tor direkt angebaut war (in ihm befindet sich heute die Schuhwerkstätte Siebenherz) hineinbauen. Dadurch wäre die schmale Einfahrt zur Unteren Stadt, die durch den Abriß des alten Tores entstanden war, erhalten geblieben, eine neue Ein- bzw. Ausfahrt gewonnen worden

